Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 25

Artikel: Alte Dächer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461547

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelspalter!

Wie verhält es sich mit diesem bürgerlichen Bock, von dem die A. Zt. schreibt: „Nun ist der bürgerliche Bock, der am 15. April noch ziemlich stark dastand, kläglich aus dem Leim gegangen."

Wir wissen auch nichts Bestimmtes. Wir sind diesem bürgerlichen Bock in den letzten drei Wochen in verschiedenen Zeitungen dreimal begegnet und dachten bisher mehr an einen Bock des Setzers.

*

Ich ging in Zürich an einer Villa vorbei, hinter deren Zaun die ersten Frühlingsblumen blühten. Zwei zirka vierjährige Knirpse machten sich damit zu schaffen, durch den Zaun hindurch von den Blumen abzureißen und sie dann auf die Straße zu werfen. Ich machte sie auf das Verwerfliche ihres Tuns aufmerksam. Da sieht mich der eine mit vorwurfsvollem Blick groß an und entgegnet: „Min Vatter hät gsait, di riche Lüt bruchted nid so schöni Gärte!"

W. G

*

Der in weitem Umkreis als leutselig bekannte Hotelier Sailer erging sich an einem heißen Sommertage im Schatten seiner gastronomischen Stätte und betrachtete, zuweilen stehenbleibend, mißmutig die unter der anhaltenden Dürre leidende, ohnehin kärgliche Vegetation. Derweilen trippelte ein betagtes Walliser Mütterlein, feiertäglich gekleidet, Rosenkranz und sonstige Wallfahrtsutensilien in den welken Händen haltend, die staubige Furkastraße herauf. Als Herr Sailer seiner ansichtig wurde, hielt er es an und bat, es möge doch in Einsiedeln seine Schutzheiligen um Regen anflehen. Sofern es in nützlicher Frist erhört würde, sei es auf dem Rückwege zu einem guten Mittagessen eingeladen. Auch käme es ihm auf eine Flasche Wein nicht an.

Nach 14 Tagen, als das Mütterchen die Furka wiederum, diesmal heimwärts, passierte — es hatte in der Zwischenzeit gehagelt und Herrn Sailer eine Menge Scheiben eingeschlagen —, erinnerte es sich des versprochenen Mittagessens und ließ sich bei Herrn Sailer melden. Der stellte sich erbost und wies auf die Hagelschäden hin, worauf das Mütterchen treuherzig meinte: „I ha eis scho imbrinstig betet, aber dr Herrgott hetts bressant ghebe und hetts grad gfrores gschickt."

Schellhammer

*

Er führte auf seinem Wägelchen das Warenhaus en miniature, alles vom Haarband bis zur Filzsohle. Daß er sich auch mit Heiratsgedanken tragen würde, kam mir überraschend und doch teilte er mir eines Tages mit: „Jetz t=t=t=tu=n=i denn h=h=hürote!" „So, das freut mi, chömed er's recht über?" „Jo, jo, s=s=s=si ischt die einzig Töchter, isch no schad, da=da=daß der Alt nüt het."

Verlangt die DAUERHAFTEN ... Bull dog ... 5/10 KLINGEN Fr. 2.– Fr. 4.– überall

Alte Dächer

Gutmütige alte Dächer,
Vom Mondlicht mild erhellt,
Ragen unverstanden
Aus vergangener Welt
Und machen das Heut voll frecher
Geschäftigkeit zu Schanden.

Aus „Zeitgedichte" von Dominik Müller

*

Das schöne Kind

Zur Hebung der öffentlichen Moral hat der ungarische Minister des Innern einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Anstellung von Frauen unter vierzig Jahren in Hotels, Restaurants und Kaffeehäusern untersagt. Danach dürfen weder Kellnerinnen noch Zimmermädchen noch Bureaupersonal weiblichen Geschlechts unter vierzig Jahren beschäftigt werden.

Vor Jahren hat ein Ungarnkind,
Ein wunderschönes, mich entflammt,
Woher denn meine Sehnsucht auch
Und Liebe zu den Ungarn stammt.

Und wäre nicht der Krieg gewest,
Wär' ich gereist nach Budapest.
Ich hätte „Sie" im fernen Reiche
Gefunden — oder — eine gleiche!

Ich hätte in der Tatra Schnee
Gesucht die immer noch Begehrte,
In weiter Pußta Niederung
Verfolgt der Heißgeliebten Fährte.

Wie aber wird's mir nun ergeh'n,
Wenn unterm Gast- und Hofgesinde
An allen frohen Stätten ich
Nur noch bejahrte Weiber finde?

Ade, mein Ungarnland, ade,
Juwel du unter vielen Ländern!
Eh' ich verschmachtend solches seh',
Will meinen Reiseplan ich ändern!

—da—

*

Amtsstil

Nur eine einzige Zeile las Fräulein Rike in der Zeitung, dann fiel sie in Ohnmacht. Fräulein Rike war Invalidin, sie besaß an der linken Hand zwei steife Finger, und die Zeile lautete wörtlich: „Die Nichteinführung der Invalidenversicherung". Das erklärt alles.

Während Fräulein Rike bewußtlos in ihrem Lehnstuhl lag, hatte sie eine Vision. Vier Beamte aus der Bundesratskanzlei betraten ihr Zimmer und musterten sie voll Mitgefühl. Dann steckten sie die Köpfe zusammen und der eine sagte:

„Verehrte Kollegen! Die Nichteinführung der Invalidenversicherung war ein Gebot der nationalen Sparsamkeit. Immerhin hätte man in Betracht ziehen sollen, daß die Form ihrer Bekanntgabe sich nicht für schwache Nerven eignete. Und einmal muß die Versicherung doch kommen. Kurzum, ich wünschte, wir hätten mit Rücksicht auf wahrscheinliche spätere Verwirklichung die versöhnlichere Ueberschrift gewählt: „Die Frage der

Nichteinführung einer Invalidenversicherung."

„Ich pflichte Ihnen bei, Herr Kollege," sagte der zweite, „obgleich ich gewisse Bedenken gegen die vorgeschlagene Fassung nicht unterdrücken kann. Die Frage ist doch nicht da; die Sache kann gar nicht in Frage stehen, sie ist ja Tatsache. Man könnte daher meines Erachtens höchstens sagen: Die Frage der Erwägung einer Versicherung der Einführung der Invalidenversicherung."

„Meine Herren! Ihr weiches Herz in Ehren" — meinte nunmehr der dritte, aber es darf uns keinesfalls verleiten, einen amtlichen Erlaß ungenau zu registrieren. Ich frage: Wann schwebten solche Erwägungen, von denen Sie sprechen? Und ich entgegne: Niemals! Wenn Sie daher die Wirkung jenes Titels abschwächen wollen, dann käme doch wohl nur folgende Form in Betracht: Die Vertagung der Frage einer Erwägung über die Verschiebung der Einführung der Invalidenversicherung."

Die Herren einigten sich auf diesen Wortlaut, worauf der vierte zu Fräulein Rike herantrat und ihr mit einer galanten Verbeugung erklärte: „Verehrtes Fräulein, fassen Sie sich, es ist alles ein Mißverständnis. Nämlich, es handelt sich in dem Zeitungsartikel da nicht um die Nichteinführung der Invalidenversicherung, sondern vielmehr um eine bloße Bekanntmachung der Inkrafttretung der Verfügung über die Vertagung der Frage der Erwägung einer Verschiebung der Einführung der Invalidenversicherung."

Da schüttelte Fräulein Rike schleunigst die Ohnmacht ab, erwachte aus ihrem aufregenden Traum und pries den Himmel für die schönere Wirklichkeit.

Ferdinand Bolt